

NORA ROBERTS
Töchter des Feuers

Liste lieferbarer Titel

Mitten in der Nacht (36007) · Das Leuchten des
Himmels (36465) · Ein Haus zum Träumen (37533) · Im Schatten
der Wälder (37771) · Die letzte Zeugin (38174)

Die Irland-Trilogie: Töchter des Feuers (38412) ·
Töchter des Windes (38413) · Töchter der See (38414)

Die Templeton-Trilogie: So hoch wie der Himmel (37595) ·
So hell wie der Mond (37596) · So fern wie ein Traum (37597)

Die Sturm-Trilogie: Insel des Sturms (37829) ·
Nächte des Sturms (37838) · Kinder des Sturms (37841)

Die Insel-Trilogie: Im Licht der Sterne (37729) ·
Im Licht der Sonne (37730) · Im Licht des Mondes (37731)

Die Zeit-Trilogie: Zeit der Träume (37933) ·
Zeit der Hoffnung (37934) · Zeit des Glücks (37935)

Die Ring-Trilogie: Grün wie die Hoffnung (38355) ·
Blau wie das Glück (38356) · Rot wie die Liebe (38357)

Die Nacht-Trilogie: Abendstern (36939) ·
Nachtflamme (36940) · Morgenlied (36941)

Die Blüten-Trilogie: Rosenzauber (38046) ·
Lilienträume (38144) · Flidernächte (38145)

Nora Roberts

Töchter des Feuers

Roman

Deutsch von Uta Hege

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 1994
unter dem Titel »Born in Fire« bei Jove Books, The Berkley
Publishing Group, a division of Penguin Putnam Inc., New York



Verlagsgruppe Random House FSC® No01967
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
für dieses Buch liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden

1. Auflage

Neuveröffentlichung November 2014 bei Blanvalet Verlag,
einem Unternehmen der

Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Copyright © der Originalausgabe 1994 by Nora Roberts

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 1998

by Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Published by arrangement with Eleanor Wilder.

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur

Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen.

Umschlaggestaltung: © Johannes Wiebel | punchdesign,

unter Verwendung von Motiven von Shutterstock.com

LH · Herstellung: sam

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-38412-9

www.blanvalet.de

Liebe Leserin,

mein Leben lang hatte ich schon immer einmal nach Irland gewollt. Meine Vorfahren kamen aus Irland und Schottland, und es reizte mich, die grünen Hügel mit eigenen Augen zu sehen und in einem verräucherten Pub zu sitzen und zu hören, wie dort die traditionelle Musik ertönt. Als ich schließlich in der Lage war, mir zusammen mit meiner Familie diesen Traum zu erfüllen, wußte ich in dem Augenblick, in dem ich auf dem Flughafen Shannon landete, daß ich zu Hause war.

Eine Geschichte zu schreiben, die in Irland spielt, war demnach eine natürliche Entscheidung für mich. Sowohl das Land als auch die Menschen haben so vieles zu erzählen, daß man durch sie geradezu ein Übermaß an Anregung erfährt. Meine Idee war, sowohl Irland als auch die Geschichte einer Familie in meine Erzählung einzubeziehen, da beides in meinem Herzen miteinander verwoben ist. In jedem Buch dieser neuen Trilogie ist die Hauptperson eine von drei Schwestern, die zwar durch Blutsbande miteinander verbunden, von ihren Charakteren her hingegen völlig verschieden sind. Jedes dieser Leben nimmt einen ganz eigenen Verlauf, doch wird der Werdegang der Frauen, ebenso wie bei mir, von ihrem Irisch-Sein geprägt.

In diesem ersten Band, *Töchter des Feuers*, geht es um Margaret Mary Concannon, die älteste Schwester, eine Glaskünstlerin, deren Streben nach Unabhängigkeit ebenso ausgeprägt ist wie ihr lebhaftes Temperament. Sie ist eine Frau, der die Familie einerseits Geborgenheit vermittelt, andererseits hingegen auch viel Schmerz bereitet, und die durch ihren Ehrgeiz sich selbst und ihre Talente entdeckt. Die Glasbläserei ist eine

schwierige und mühevoll Kunst; und auch wenn sie die Herstellung zarter, zerbrechlicher Dinge als ihre Aufgabe sieht, ist Maggie doch eine starke und eigenwillige Frau, eine typische Bewohnerin von Clare, und sie verkörpert all das Ungestüm dieser faszinierenden westlichen Region. Ihre Beziehung zu dem kultivierten Dubliner Galeriebesitzer Rogan Sweeney wird alles andere als friedvoll sein, aber ich hoffe, daß sie Sie unterhalten wird.

Außerdem hoffe ich, daß Ihnen in diesem ersten Band meiner Irland-Trilogie die Reise in den County Clare, ein Land voller grüner Hügel, wilder Klippen und dauerhafter Schönheit, Vergnügen bereiten wird.

*Herzlichst,
Ihre Nora Roberts*

I never will marry, I'll be no man's wife.
I intend to stay single for the rest of my life.
(Irische Ballade aus dem 19. Jahrhundert)

1. Kapitel

Natürlich würde sie ihn im Pub finden. An welchem anderen warmen Ort sollte ein geselliger Mann an einem eisigen, windigen Nachmittag wohl sein? Auf keinen Fall zu Hause, an seinem eigenen Kamin.

Nein, Tom Concannon war ein geselliger Mann, dachte Maggie, und so wäre er sicher nicht daheim.

Ihr Vater wäre bei seinen Freunden im Pub, wo es immer etwas zu lachen gab. Er lachte gern und weinte gern und hing gerne unerfüllbaren Träumen nach. Mancher hätte ihn gewiß einen Verrückten genannt. Aber Maggie nicht, Maggie hätte das nie getan.

Sie lenkte ihren lärmenden Kleinlastwagen um die letzte Kurve in Richtung des Dorfes Kilmihil, und nirgends war auch nur eine Menschenseele auf der Straße zu sehen. Kein Wunder, denn schließlich war die Essenszeit lange vorüber, und wegen des Winterwindes, der wie aus einer eisigen Hölle vom Atlantik herüberdrang, war es nicht unbedingt ein geeigneter Tag zum Spaziergehen. Die Westküste Irlands erzitterte vor Kälte und sehnte den Frühling herbei.

Sie sah den klapprigen Fiat ihres Vaters neben anderen ihr bekannten Autos stehen. Bei Tim O'Malley herrschte heute Hochbetrieb. Sie parkte so nahe wie möglich am Eingang des Pubs, der inmitten einer Reihe kleiner Geschäfte zu kauern schien.

Als sie die Straße hinunterging, schlug ihr der Wind in den Rücken, und sie schmiegte sich in ihre mit Schaffell gefütterte Jacke und zog sich die schwarze Wollmütze tiefer ins Gesicht.

Farbe wurde ihr in die Wangen gepeitscht, als ob sie errötete. Durch die Kälte hindurch stieg ihr ein Geruch von Feuchtigkeit in die Nase, der ihr wie eine gemeine Drohung erschien. Noch vor dem Anbruch der Dunkelheit, dachte die Farmers-tochter, gäbe es Eis.

Sie konnte sich nicht daran erinnern, daß je ein Januar eisiger oder fester entschlossen gewesen wäre, den County Clare mit einem beständigen frostigen Hauch zu überziehen. Der kleine Garten vor dem Laden, an dem sie gerade vorüberging, hatte bereits teuer bezahlt. Was von ihm übrig war, war von Wind und Frost geschwärzt und lag jämmerlich an den schlammigen Boden gedrückt.

Die Pflanzen taten ihr leid, aber die Neuigkeit, die sie herführte, war so dermaßen wunderbar, daß sie sich fragte, ob die Blumen nicht allein ihrer Glückseligkeit wegen vielleicht doch noch einmal die Köpfe heben würden, um in den Frühling hineinzublühen.

Sobald sie durch die Tür von O'Malley's trat, wurde sie von wohliger Wärme begrüßt. Sie roch den im Kamin brennenden Torf, dessen rotglühendes Herz fröhlich vor sich hinzuglimmen schien, und den Eintopf, der von O'Malleys Frau, Deirdre, zum Mittagessen serviert worden war. Außerdem war die Luft vom Geruch von Tabak, Bier und vom Dunstschleier fritierter Kartoffeln erfüllt.

Zuerst entdeckte sie Murphy, der, die Füße ausgestreckt, an einem der winzigen Tische saß und einem irischen Akkordeon eine Melodie entlockte, die der Süße seiner Stimme entsprach. Die anderen Gäste hörten ihm zu und träumten über ihrem Bier vor sich hin. Es war eine traurige Melodie, wie sie Irland am besten entsprach, melancholisch und lieblich wie die Tränen, die ein unglücklich Liebender vergoß. Es war ein Lied, das ihren Namen trug und in dem es um das Älterwerden ging.

Als Murphy sie erblickte, lächelte er sanft. Sein schwarzes Haar fiel ihm unordentlich über die Brauen, so daß er den

Kopf, um besser zu sehen, in den Nacken warf. Tim O'Malley stand hinter der Theke, ein Faß von einem Mann, um dessen Leibesfülle sich kaum noch eine Schürze binden ließ. Er hatte ein breites, runzliges Gesicht und Augen, die man, wenn er lachte, kaum noch zwischen den dicken Fleischpolstern sah.

Er war dabei, Gläser zu polieren, und obgleich er Maggie entdeckt hatte, unterbrach er sich nicht, da er wußte, sie wäre zu höflich, um sich mit einer Bestellung an ihn zu wenden, solange Murphys Lied nicht beendet war.

Sie sah David Ryan, der eine der amerikanischen Zigaretten paffte, die er allmonatlich von seinem Bruder aus Boston bekam, und die schmucke Mrs. Logan, die, während ihr Fuß den Rhythmus des Liedes klopfte, mit dem Stricken von etwas Pinkfarbenem beschäftigt war. Außerdem war da noch der alte Johnny Conroy mit seinem zahnlosen Grinsen, dessen knorrige Hand die ebenfalls vom Alter gezeichnete Hand seiner seit fünfzig Jahren Angetrauten hielt. Sie saßen wie zwei Frischverheiratete auf ihrer Bank, ganz verloren in Murphys Melodie.

Der Fernseher über der Theke lief ohne Ton, aber auf dem Bildschirm war eine in grellen, leuchtenden Farben inszenierte britische Seifenoper zu sehen. Menschen in prächtigen Kleidern und mit schimmerndem Haar saßen an einem massiven Tisch mit silbernen Kerzenständern und elegantem Kristall und stritten miteinander herum.

Der Glamour der Geschichte war viel, viel weiter als bloß ein Land von dem kleinen Pub mit der verkratzten Theke und den rauchgedunkelten Wänden entfernt.

Der Zorn, den Maggie angesichts der streitenden Gestalten in diesem von ungeheurem Reichtum zeugenden Raum empfand, traf sie so plötzlich, als hätte ihr jemand sein Knie in die Magengegend gerammt. Doch außer Zorn empfand sie, wenn sie ehrlich war, wohl auch eine Spur von Neid.

Wäre *sie* jemals so reich, dachte sie – obwohl es ihr eigent-